



Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester an der Mount Royal University, Calgary, Kanada



Hier sieht man das East Gate – den Osteingang des Hauptgebüdes der MRU.

Annika Küsters

WS 2022/23

M.Ed. GymGe

Universität zu Köln



Das Stipendium

Wie habe ich von der Austauschmöglichkeit erfahren?

Da ich Englisch auf Lehramt studiere, war für mich klar, dass ich ins Ausland gehen „musste“.

Da ein Auslandsaufenthalt nicht billig ist, habe ich beschlossen, mich nach Unterstützung umzuschauen. So bin ich bei der Erasmus+-Infoveranstaltung der Philosophischen Fakultät gelandet, wo unter anderem auch das UNITE Cologne Stipendium des DAAD vorgestellt wurde.

Des Weiteren wurde ich bei der Auslandsberatung des Geographischen Instituts, bei dem ich mich ebenfalls über Erasmus+ informieren wollte, auf die Möglichkeit des UNITE Cologne Stipendiums aufmerksam gemacht, da es eine Möglichkeit speziell für Lehramtstudierende bietet. Da mit Kanada (Calgary) und den USA (South Alabama) auch zwei englischsprachige Orte bei dem Programm dabei waren, bot sich dies natürlich für mich an.

Nun war ich überzeugt, mich einfach mal zu bewerben und mein Glück zu versuchen.

Der Bewerbungsprozess

Auf der Seite des International Office bzw. der Abteilung 93 habe ich mich dann informiert, was alles zur Bewerbung gehört. Das sind: Motivationsschreiben, Studienverlaufsplan, Lebenslauf, Sprachtest und Gutachten. Gerade das Motivationsschreiben hat mich am Anfang etwas überfordert, da es gar nicht so leicht war, alles Wichtige und alles, was man sagen wollte, auf eine Seite zu reduzieren. Daher hat das Motivationsschreiben auch mit Abstand am längsten gedauert. Nachdem ich mich als Erstwunsch für Kanada und somit die Mount Royal University (MRU) in Calgary entschieden hatte, habe ich mich mit dem Kurskatalog der Uni auseinandergesetzt und geschaut, wie die Kurse der MRU und das akademische Umfeld in Kanada mein Studium und Werdegang bereichern können. Schnell haben sich spannende Kurse gefunden, die ich in mein Motivationsschreiben einbauen wollte. Der Studienverlaufsplan hat sich dementsprechend auch schnell ergeben, ebenso der Lebenslauf. Generell würde ich empfehlen, sich bei der Bewerbung Zeit zu lassen, immer wieder mal drüber zu lesen und auch andere einmal drüber schauen zu lassen. Das hat mir gut geholfen. Was das Gutachten betrifft, habe ich direkt eine Dozentin gefunden, die bereit war, dieses auszustellen. Der Sprachtest war auch kein Hexenwerk und ich musste mich auch nicht allzu intensiv darauf vorbereiten. Er bestand aus einem Leseverstehenteil, Grammatik- und Wortschatzteil sowie einem mündlichen Teil; alles war gut machbar. Den einzigen Tipp, den ich geben würde: pünktlich darum kümmern! Es gab zumindest damals bei mir nur sehr



begrenzte Plätze pro Termin und auch nur wenige Termine. Allerdings hätte man den Sprachtest schlimmstenfalls auch noch nachreichen können.

Als ich dann alles komplett hatte, mussten die Bewerbungsunterlagen sowohl in Papierform als auch online eingereicht werden. Bis die Zusage kam, hat es ein dann einige Wochen gedauert.

Vorbereitung auf das Auslandssemester

Reise

Sobald alles Wichtige abgeklärt war und ich auch den *Letter of Acceptance* von der MRU erhalten hatte und die Semesterzeiten kannte, habe ich mich nach Flügen umgeschaut. Da Calgary einen eigenen Flughafen hat, war es nicht zu kompliziert und es gab verschiedene Angebote. Nach ein bisschen vergleichen und Absprache mit den anderen Stipendiatinnen habe ich dann im März meine Flüge gebucht: von Düsseldorf nach Amsterdam und von dort nach Calgary (beim Rückflug genau andersherum) mit KLM. Für Hin- und Rückflug habe ich so etwa 1020€ bezahlt. Ich würde empfehlen Hin- und Rückflug zusammen zu buchen, da beides einzeln viel teurer gewesen wäre. Ebenfalls würde ich die Flüge so früh wie möglich buchen, denn diese sind immer teurer geworden und hätten kurz vor Abreise sogar über das Doppelte gekostet.

Da ich nicht länger als 6 Monate in Kanada war, musste ich kein Visum beantragen. Hier reichte die ETA (*Electronic Travel Authorization*). Diese kann man ganz einfach im Internet beantragen. Dies habe ich auf der Seite der kanadischen Regierung gemacht, da es hier nur \$7 CAD gekostet hat und auf deutschen Seiten wesentlich teurer gewesen wäre. Ich habe eine ETA-Nummer bekommen, welche man dann für die Einreise benötigt. Falls man in Kanada arbeiten möchte, muss man eine *Study Permit* beantragen, aber da dies bei mir nicht der Fall war, kann ich dazu nicht viel sagen. Zu dem Zeitpunkt als ich eingereist bin (September 2022), musste man außerdem die *ArriveCAN*-App ausfüllen, um seine Coronaimpfungen etc. zu belegen. Das ist meines Wissens, aber nicht mehr notwendig. Außerdem ist für die Einreise ein gültiger Reisepass wichtig.

Versicherung und Bank

Die MRU verlangt, dass man über die gesamte Zeit des Semesters über eine Auslandskrankenversicherung verfügt. So schlagen sie einem die *Student VIP* Versicherung für internationale Studenten vor. Diese habe ich auch abgeschlossen und sie hat ca. \$200 CAD für die vier Monate gekostet. Glücklicherweise musste ich die Versicherung nie wirklich in



Anspruch nehmen, allerdings würde ich sie nicht unbedingt weiterempfehlen. Als ich nämlich krank mit der Grippe war, habe ich übergelegt zum Arzt zu gehen und so noch einmal in der Versicherungspolice, die man erst nach Abschluss der Versicherung erhält, nachgelesen und gesehen, dass man die Kosten vorstrecken muss und diese nur auf ein kanadisches Konto oder per Check zurückerstattet werden konnten. Da die meisten internationalen Studenten, einschließlich mir, aber kein kanadisches Konto hatten, fand ich dies ehrlich gesagt nicht so hilfreich. Das habe ich der MRU auch als Feedback gegeben und sie meinten, dass es das erste Semester ist, dass sie mit *Student VIP* zusammenarbeiten und dankbar für jedes Feedback sind. Stand jetzt würde ich mich aber daher eher um eine deutsche Auslandskrankenversicherung kümmern, da man so sein Geld vermutlich problemloser zurückbekommt.

Was die Finanzen betrifft, habe ich mich dazu entschlossen ein Konto bei der DKB-Bank abzuschließen. Bei meiner Bank wären wegen der Umrechnung zwischen Euro und kanadischen Dollar Gebühren angefallen. Bei der DKB war dies nicht der Fall und das Konto sowie die Kreditkarte sind die ersten sechs Monate kostenlos. Ich war sehr zufrieden damit. An Bargeld würde ich nicht zu viel mitnehmen, da man in Kanada wirklich fast überall mit Karte bezahlen kann. In einigen Läden kann man sogar nur mit der Karte und gar nicht mit Bargeld bezahlen.

Packen

Auf dem Hinflug habe ich tatsächlich alles in einen großen Koffer und einen Handgepäckskoffer bekommen. Im Prinzip habe ich die üblichen Dinge eingepackt, die man auch mitnimmt, wenn man in den Urlaub fährt – nur größere Mengen. An Kosmetik wie Duschgel und Shampoo habe ich kleine Reisegrößen mitgenommen, um Gewicht zu sparen und dies dann vor Ort gekauft. Hierbei muss ich allerdings sagen, dass diese Artikel in Kanada relativ teuer sind. Da es im September noch warm war, war es gut, dass ich auch ein paar Sommersachen eingepackt habe. Ansonsten war der Winter natürlich ziemlich kalt und daher war es gut, dass ich hauptsächlich dicke Pullis eingepackt habe. Eine wirkliche Übergangsphase gab es nämlich kaum. Da man am ersten Tag wahrscheinlich noch nicht die Möglichkeit hat Teller und anderes Küchenzubehör zu besorgen habe ich einen Plastikteller und Becher sowie Besteck eingepackt und dies hat sich auch als sehr praktisch erwiesen. Bettwäsche habe ich nicht mitgenommen, da man Bettzeug von der Residence gestellt bekommen hat. Allerdings würde ich empfehlen eigene mitzunehmen, da die von der Uni eigentlich nur ein dünnes Laken ist. Neben Mütze



und Schal würde ich empfehlen an Handschuhe zu denken; ohne wird es irgendwann ziemlich kalt, diese hatte ich nämlich vergessen. Sofern Skihose und/oder -jacke vorhanden sind, würde ich diese ebenfalls einpacken, denn auch wenn man nicht Skifahren gehen sollte, kann man beides gebrauchen. Das gleiche gilt für dicke Schuhe mit Profil. Gerade am Anfang des Winters sind alle damit überfordert den Schnee zu räumen bzw. wird dies auch teilweise gar nicht gemacht. Für den Rückflug brauchte ich dann tatsächlich noch einen zweiten Koffer, da sich bei mir einige Sachen angesammelt haben.

Studium an der Gasthochschule

Kurswahl

Sobald ich meinen *Letter of Acceptance* erhalten hatte, konnte ich mit der Kurswahl starten. Dazu habe ich Zugang zum Portal *MyMRU* bekommen. Dies ist so wie KLIPS 2.0 bei uns. Hier konnte ich also nachschauen, welche Kurse im Fall 2022 Semester angeboten wurden, wie viele Credits diese geben und wann sie stattfanden. Das Angebot ist groß und teilweise auch echt anders als in Köln. Als Exchange Student darf man alle möglichen Kurse aus allen Fächern wählen. Da man allerdings für manche Kurse bestimmte Voraussetzungen erfüllen musste oder vom bestimmten Department zugelassen werden musste, mussten wir immer eine Tabelle mit dem Kurs und den Voraussetzungen, die wir erfüllen konnten, ausfüllen und an unsere *International Coordinators* schicken. Diese haben einem bei Problemen bei der Kurswahl immer schnell und gut weitergeholfen. Die Kursbelegung ging allerdings nach dem *first come, first served* Prinzip, weshalb manche Kurse schon voll waren, man sich aber noch auf die Warteliste schreiben konnte. Bei allen Kursen, bei denen ich auf die Warteliste gekommen bin, habe ich am Ende dann auch einen Platz bekommen.

Betreuung

Wie gerade schon einmal kurz angeschnitten, war die Betreuung der internationalen Studenten durch die Uni sehr gut. Vanessa und Tessa, unsere *International Coordinators*, haben sich super um uns gekümmert und man konnte sich wirklich bei jedem Anliegen – ob Uni oder das normale Leben in Kanada – an sie wenden. Schon als ich noch in Deutschland war, war ich begeistert, dass beide meistens innerhalb von zehn Minuten auf E-Mails geantwortet haben. Auch vor Ort konnte man immer in ihr Büro gehen und beide hatten immer ein offenes Ohr für alle Probleme und waren sehr bemüht zu helfen. Außerdem haben sie verschiedene Events organisiert. Hier wäre zum Beispiel eine Campustour und das erste Kennenlernen mit Pizzaessen zu nennen oder ein Trip zu IKEA, damit man sich die Dinge, die



einem im Haushalt gefehlt haben, noch besorgen konnte. Des Weiteren gab es am Anfang einen *Storage Locker Grab*, bei dem wir uns aus einem kleinen Keller Dinge, wie z.B. Kleiderbügel oder Küchenutensilien, nehmen konnten, die die vorherigen Austauschstudenten dort gelassen haben. Am Ende haben wir natürlich auch Einiges wieder dort gelassen. Gegen Ende des Semesters gab es eine *International Week* auf der wir dann Deutschland und unsere Uni vorgestellt haben. Neben den beiden Koordinatoren waren auch alle anderen Dozenten und Angestellten an der Uni immer sehr nett und hilfsbereit. Man musste keine Scheu haben nach Hilfe zu fragen.

Unialltag

Schnell ist dann auch der Unialltag gestartet und der unterscheidet sich im Grunde gar nicht so sehr von dem in Köln. Allerdings hat man alle Kurse zweimal die Woche und eine Sitzung dauert 80 Minuten. Teilweise gibt es Kurse, die nur einmal die Woche sind. Diese sind dann aber dementsprechend auch länger. Grundsätzlich muss man mindestens drei Kurse wählen, maximal aber fünf. So hatte ich im Prinzip einen ähnlichen Wochenstundenumfang wie in Köln auch. Was ich aber ziemlich unterschiedlich fand, war die Art wie Kurse aufgebaut sind bzw. Noten zustande kommen. Die Endnote berechnet sich aus vielen Verschiedenen Anteilen wie z.B. Referaten, Essays, Projekten und Tests, die man während des Semesters immer wieder hat bzw. abgeben muss. In manchen Kursen habe ich sogar Noten für die Mitarbeit bekommen. Das war ziemlich ungewohnt. Außerdem gab es nicht nur das *Final Exam*, sondern auch *Mid-term Exams* und *Final Research Paper*. In manchen Kursen gibt es jedoch auch gar keine Klausur, sondern z.B. nur Projekte. Auch, wenn die vielen Abgaben mich manchmal etwas überfordert haben, muss ich rückblickend sagen, dass es echt machbar war. Der Aufwand war zwar teilweise hoch, aber, obwohl Englisch nicht meine Muttersprache war, fand ich das akademische Niveau gut machbar. Außerdem kann ich sagen, dass eigentlich alle Dozenten sehr hilfsbereit waren – vor allem, wenn man ihnen gesagt hat, dass man internationaler Student ist.

Wohnen und Transport

Wohnen am Campus

Die meisten von uns hatten sich dazu entschlossen auf dem Campus zu wohnen. Es gibt zwei verschiedene Residences – die East Residence und die West Residence. Letztere ist neuer und eher ein Gebäudekomplex mit vielen Wohnungen. Außerdem befindet sie sich näher am *Recreation Centre*, also dem Gym und den anderen Sportangeboten. Die East Residence, an

der ich gewohnt habe, besteht aus vielen einzelnen Häusern – wie ein kleines Dorf – und ist nah an der Library. Ich habe in einem Viererhaus zusammen mit einer Deutschen und zwei Kanadierinnen gelebt. Man konnte vorher entscheiden, ob man nur mit dem gleichen Geschlecht oder gemischt leben wollte. Die Zimmer in der East Residence waren relativ klein, aber eigentlich hatte man alles, was man so brauchte. Dafür war der Wohnbereich relativ groß, sodass man sich auch dort gut mit Freunden treffen konnte. Das Hauptgebäude der Uni war innerhalb von fünf Minuten erreichbar. Auch das *Recreation Centre* ist aber nur ca. zehn Minuten entfernt und gut erreichbar. Da fast alle meine Freunde auch in der East-Residence gewohnt haben, haben wir uns oft auch noch abends getroffen, um einfach nur einen Film zu schauen oder zu zusammen zu lernen. Die Entscheidung am Campus zu wohnen war auf jeden Fall richtig und ich würde es auch wieder so machen.



Der Eingang zu unserem Haus, die 27D.



Das war mein Zimmer. Um die Ecke befindet sich noch ein

Kleiderschrank.

Generell kann ich noch sagen, dass der MRU-Campus nicht direkt in Calgarys Zentrum liegt, aber mit dem Bus gut in 20 Minuten zu erreichen ist. Allerdings ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass der ÖPNV definitiv nicht mit dem im Köln zu vergleichen ist. Es gibt hauptsächlich Busse und diese fahren oft auch nur im 30 Minuten-Takt. Calgary an sich ist eine neue und relativ große Stadt. Dennoch hatte ich manchmal das Gefühl, dass sie nicht super viel zu bieten hat. Was aber nicht heißt, dass man dort nichts machen kann. Wir hatten dennoch schöne Unternehmungen und Momente wie z.B. Eishockeyspiele der Calgary Flames,

Essen gehen, Kaffee trinken in einem Café, die Stadt vom Wahrzeichen der Stadt, dem Calgary Tower, bewundern oder dem Zoo einen Besuch abstatten. Hier waren wir im Winter bei den Calgary Zoo Lights. Vom Scotman's Hill hat man den besten Ausblick über die Skyline von Calgary.



Der Ausblick vom Scotman's Hill: die Skyline von Calgary.

Fortbewegung

Wie bereits erwähnt, findet die Fortbewegung hauptsächlich per Bus statt. Für den *Calgary Transit*, also Bus und Straßenbahn, haben wir am Anfang bei der Uni ein Ticket für \$160 CAD gekauft. Damit darf man dann so viel fahren wie man möchte und ich würde schon sagen, dass es sich gelohnt hat. Fußläufig ist von der Uni aus nämlich eigentlich nichts gut zu erreichen. Downtown gibt es zwei Straßenbahnlinien, aber für mich persönlich kamen diese kaum zum Einsatz. Am und rund um den Campus gibt es verschiedene Bushaltestellen und so ist die Uni an sich eigentlich gut angebunden. Dennoch ist es, je nach dem wo man hin möchte oder muss, oft sehr mühsam von A nach B zu kommen. Downtown ist mit ca. 20 Minuten allerdings ganz gut zu erreichen und der nächste Walmart mit ca. 25 Minuten ist auch in Ordnung. Der Flughafen, der allerdings recht außerhalb liegt, ist nach ca. 1,5 Stunden mit dem Bus zu erreichen. Hier und vor allem nachts haben wir uns meistens einen Uber gerufen. Das ist nicht nur flexibler als ein Taxi, sondern auch billiger – vor allem wenn man es mit mehreren teilt.

Alltag und Freizeit

Lebenshaltung

Die Lebenshaltungskosten in Kanada sind deutlich höher als in Deutschland. Eigentlich alles ist teurer, vor allem aber Lebensmittel. Gerade gesunde Produkte und Obst und Gemüse waren



sehr teuer und so hat es erst mal einige Zeit gedauert, bis man sich an die Preise gewöhnt hat und herausgefunden hat, wo man was gut einkaufen kann. Grundsätzlich sind *Walmart* und *Real Canadian Superstore* die günstigeren Läden, während z.B. *Safeway* teurer ist. Da Lebensmittel teurer sind ist auch Essen gehen oder ein Cafébesuch teurer als es in Deutschland der Fall ist, allerdings fand ich dies verhältnismäßig noch in Ordnung. Wir haben auch oft in Gruppen zusammengekocht.

Außer dem Essen haben wir uns relativ schnell um einen Handyvertrag mit Internet gekümmert. Auf dem Campus und in der Residence hat man zwar überall WLAN, allerdings ist es gerade beim Busfahren sehr hilfreich, wenn man mal kurz auf Google Maps nachschauen kann, wo der Bus ist und wo man umsteigen muss. Nachdem wir in der *Chinook Mall* mehrere Anbieter verglichen haben, konnten wir bei Freedom Mobile das beste Angebot bekommen. Das waren so ca. \$35 CAD im Monat für 10GB LTE und freie Anrufe im kanadischen Netz. Hinzu kam noch eine Anmeldegebühr. Das erschien uns schon teuer, allerdings konnte man die günstigeren Verträge nur mit einer Steuer-ID abschließen, die wir in Kanada natürlich nicht hatten.

Freizeit

In unserer Freizeit haben wir viel unternommen. Das wurde auch gut von der Uni, dem *International Education Department* und der *Residence* unterstützt, die viele verschiedene Events angeboten haben – die meisten sogar kostenlos! So gab es direkt in der ersten Woche gratis Tickets für ein Footballspiel der Calgary Stampeders, Movie Nights, Paint Nights, Free Lunch, International Kitchen Events oder Sportveranstaltungen. In der Klausurphase gibt es sogar einen *Puppy Room*, in dem man Hunde streicheln kann, um den Stress abzubauen. Wie bereits erwähnt haben wir uns auch viel mit unserer Freundesgruppe getroffen, sind zu Eishockeyspielen gegangen oder haben viele Ausflüge gemacht. Denn um Calgary herum gibt es viel zu sehen, vor allem die Rocky Mountains.



Beim Eishockeyspiel der Calgary Flames.



Besuch der Calgary Zoo Lights.

Reisen und visuelle Impressionen von Kanada

Wer in Calgary ist, sollte auf jeden Fall nicht nur einmal einen Ausflug in die Rocky Mountains machen. Mein persönliches Highlight war der Banff Nationalpark. Er ist sowohl im Sommer als auch im Winter super schön, sodass wir zu beiden Zeiten einmal hingefahren sind. Vor allem empfehlen kann ich Lake Louise, Moraine Lake und Banff Downtown. Bevor ich in Kanada war, konnte ich mich eigentlich nie für Berge und Wandern begeistern, aber das hat sich jetzt definitiv verändert. Neben Banff ist Jasper ein weiterer sehenswerter Nationalpark mit viel Natur und Wildlife. Und wenn sich die Möglichkeit ergibt, würde ich auch andere Ecken der Rocky Mountains wie Kananaskis oder den Waterton Nationalpark oder Orte wie Drumheller und den Elk Island Park erkunden. Alberta hat wirklich viel zu bieten – alle Ecken sind ganz unterschiedlich und trotzdem sehr schön. Neben der wunderschönen Natur war unser Ansporn zum Reisen natürlich auch das Wildlife und tatsächlich hatte ich das Glück sowohl ein Bär als auch einen Elch zu sehen!

Generell bietet Kanada großartige Möglichkeiten zum Reisen und eine große Vielfalt. Gerade British Columbia ist von Calgary aus schnell und relativ günstig mit dem Flugzeug zu erreichen. Am Anfang des Herbsts, als das Wetter noch schön sonnig war, sind wir nach Vancouver Island geflogen und haben Victoria, Nanaimo und Tofino erkundet. Vor allem Victoria finde ich sehr schön und empfehlenswert! Ende November ging es für uns dann auch noch mal nach Vancouver. Gerade im Winter bietet sich auch Skifahren rund um Calgary an. So waren wir im Sunshine Valley in Banff und das war auch echt cool.

Das Reisen war zwar nicht günstig und manchmal auch etwas stressig, dennoch würde ich es immer wieder tun und bereue es nicht – es gibt so viele tolle Orte zu entdecken und Erfahrungen zu machen!



Der Lake Louise im Winter, wenn er beginnt zu frieren.



Und da stand er plötzlich: Ein Elch.

Noch Zweifel?

Falls Du jetzt noch Zweifel hast, ob du ein Auslandssemester an der MRU bzw. in Kanada machen sollst, dann möchte ich Dir erst mal sagen: alles, was hier geschrieben steht, fasst nicht im Geringsten alles, was ich in den vier Monaten Kanada erleben durfte, zusammen. Natürlich ist ein Auslandssemester nicht immer einfach und gerade am Anfang gab es viele Hürden zu überwinden, es sind auch Tränen geflossen und Verzweiflung gab es auch. Aber alles das, hat nichts daran geändert, dass die Zeit in an der MRU mit oder vielleicht sogar die schönsten vier Monate in meinem Leben waren. Ich habe so viele tolle Erfahrungen machen können, Dinge gesehen und gelernt, Menschen kennengelernt und Freunde fürs Leben gefunden. Das Auslandssemester hat mich nicht nur akademisch weitergebracht, sondern auch persönlich. Ich bin unfassbar dankbar für diese Chance und würde es jeder Zeit wieder tun. Abschließend kann ich nur jedem ans Herz legen den Schritt ins Ausland zu wagen! Das wird toll!



An dieser Stelle möchte ich mich außerdem noch einmal die Gelegenheit nutzen, um mich herzlich bei Frau Kaiser und ihrem Team sowie dem DAAD für diese einzigartige Möglichkeit bedanken! Sie hat mein Studium sehr bereichert!